

SWR2 Musikstunde

„Über Musik zu reden, ist wie über Architektur zu tanzen“ – die Geschichte des Musikjournalismus (4)

Von Nele Freudenberger

Sendung: 07. Oktober 2021 (Erstsendung: 23. Januar 2020)

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Mit Nele Freudenberger, einen schönen guten Morgen! In unserer dieswöchigen Reihe zum Thema Geschichte des Musikjournalismus blicken wir heute auf die vielleicht einflussreichste Musikzeitschrift der

Geschichte: die Allgemeine musikalische Zeitung kurz AMZ mit Sitz in Leipzig.

Wahrscheinlich haben der Verleger Gottfried Christoph Härtel – der mit dem Breitkopf-Härtel Verlag – und der Schriftsteller Friedrich Rochlitz nicht damit gerechnet, dass ihre Allgemeine musicalische Zeitung ein derartiger, ja internationaler Erfolg werden würde.

Von wem der beiden der Impuls ausgeht eine Musikzeitschrift zu gründen, ist nicht restlos geklärt. Man vermutet aber, dass es Härtels Idee gewesen ist.

Rochlitz hatte schon ein paar kleine Aufsätze zum Thema Musik verfasst, die Härtel veranlasst haben mögen, eine Musikzeitschrift zu gründen. Er wendet sich wohl zunächst an Ferdinand Hiller, der ihn aber dann direkt an Rochlitz verweist. Bis zu der glücklichen Gründung der AMZ schreibt Rochlitz immer wieder alles Mögliche: Fachartikel zu unterschiedlichen Gebieten, Prosa aber auch Lyrik. Und vielleicht kommt Ihnen der Name daher bekannt vor, denn Franz Schubert hat drei seiner Gedichte vertont.

Musik 1

Franz Schubert: An die Laute op. 81,2 D 905 (Text: Johann Friedrich Rochlitz)

Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore (Klavier)

Deutsche Grammophon, LC 00173 Bestellnummer: 437215-2 Zeit: 1:33

SWR M0021589 006

Dietrich Fischer-Dieskau und Gerald Moore mit einem Lied von Franz Schubert namens „an die Laute“ op. 81,2 nach einem Text von Johann Friedrich Rochlitz.

Rochlitz ist der Mitbegründer und Redakteur der AMZ, die erstmals am 3. Oktober 1798 und fortan wöchentlich erscheint. Schon von der ersten Ausgabe an hat sie die typische Struktur, die für sämtliche nachfolgenden Musikzeitschriften Europas Stilbildend ist! Eine AMZ besteht aus Abhandlungen, biographischen Nachrichten, selbstverständlich gibt es Rezensionen und zwar a) theoretischer Werke und b) von Noten, Beschreibungen neu erfundener Instrumente, Nachrichten aus Briefen und kleineren Aufsätzen verschiedenen Inhalts.

Was die AMZ im Gegensatz zu den „kritischen“ Zeitschriften der Aufklärung ausmacht, ist ihr Anspruch an eine größere Aktualität der Inhalte und eben auch, einen größeren Raum mit der Berichterstattung abzudecken. Dieses Bedürfnis wächst aus der sich immer mehr verändernden Gesellschaft heraus: Während musikalische Ereignisse vorher meist in einem

exklusiven Gesellschaftlichen Rahmen stattfinden, entwickelt sich zunehmend ein öffentliches Musikleben auf allen Gebieten! Wenn man so will, hätte es vorher praktisch nichts gegeben, worüber es sich zu berichten gelohnt hätte. Auch die äußere Erscheinungsform ist einheitlich gestaltet: die Allgemeine musikalische Zeitung erscheint also wöchentlich in einem Bogen Groß-Quart mit musikalischen Beilagen und einem Intelligenzblatt.

Am Ende eines jeden Jahrgangs gibt es ein detailliertes Register aller Beiträge und dazu ein Kupferdruck eines berühmten Musikers oder Musikgelehrten. Bezeichnend ist hier, dass den Anfang das Konterfei von Johann Sebastian Bach macht, der zu der damaligen Zeit erst allmählich wiederentdeckt wird! Die Auswahl trifft vermutlich der Redakteur – bei Ausgabe Nr. 1 also Rochlitz, der seinerzeit Thomaner ist und somit mit Bach einigermaßen vertraut sein dürfte.

Musik 2

Johann Sebastian Bach

Herr, ich warte auf dein Heil (1) aus: O Ewigkeit, du Donnerwort BWV 60

Bach-Collegium Stuttgart, Gächinger Kantorei, Adalbert Kraus (Tenor), Leitung: Helmuth Rilling

Hänssler Classic, LC 06047 Bestellnummer: 92.019 EAN: 4010276015192

Zeit: 4:51

SWR M0476413 010

Herr, ich warte auf dein Heil aus der Kantate O Ewigkeit, du Donnerwort BWV 60 von Johann Sebastian Bach. Helmuth Rilling leitete das Bach-Collegium Stuttgart und die Gächinger Kantorei, Solist war Adalbert Kraus.

Es ist Johann Sebastian Bach, dessen Konterfei als Kupferdruck den ersten Jahrgang der AMZ zielt. Ganz schön fortschrittlich, denn die Bach Renaissance setzt damals erst allmählich ein.

Das sogenannte Intelligenzblatt, also ein amtliches Mitteilungsblatt, das einigen Ausgaben der Wochenzeitung beigelegt ist, dient vor allem dem Verlag Breitkopf und Härtel dazu, Musikalienanzeigen zu inserieren. In etwa so, wie heutige Werbeprospekte, die Tages- oder Wochenzeitschriften beigelegt sind.

Aber auch Stellenangebote und –gesuche werden darin aufgenommen. Außerdem sind dort auch häufiger Warnungen dort zu finden, vor unberechtigten oder schlechten Neudrucken – offenbar besteht diesbezüglich damals Handlungsbedarf.

Die allererste Ausgabe vom 3. Oktober 1798 eröffnet mit einer Abhandlung über die Oper. Sie trägt den Titel „Gedanken über die Oper“ und liefert genau das: Gedanken des Autors über

die Oper. Ganz subjektiv und ganz allgemein. Es gibt Werbung für Musikalien, wobei eine Einschätzung des Schwierigkeitsgrads der Werke inklusive ist. Als große Neuigkeit wird vermeldet, dass Johann Rudolph Zumsteg – damals offenbar allgemein bekannt – plant, Shakespeares Theaterstück „der Sturm“ zu vertonen. Außerdem liegt ein Intelligenzblatt bei und als besondere Beigabe die Mozart Arie: *Io ti lascio o cara addio*, die zum damaligen Zeitpunkt vermutlich kaum jemand kennt.

Und dann sind da natürlich noch die Rezensionen, von denen sich eine unter anderem mit einer Sinfonie von Joseph Martin Kraus befasst. In dieser Kritik heißt es:

„diese Sinfonie gehet aus c-Moll, ist sehr pathetisch und von mächtiger Wirkung. Diejenigen, welche nur modehafte, süßströmende und das Ohr kitzelnde Sätze in Sinfonien lieben und erwarten, werden freylich wenig Gefallen an derselben finden. Es wäre aber zu beklagen, wenn deutsche Kraft, welche in dieser Sinfonie anzutreffen ist, von Deutschen verkannt würde.“

Und schon wäre außerdem geklärt, warum ausgerechnet ein Werk des bereits verstorbenen, schwedischen Hofkapellmeisters besprochen wird.

Musik 3

Joseph Martin Kraus: Andante (2) aus: Sinfonie c-Moll

Stuttgarter Kammerorchester, Leitung: Martin Sieghart

Orfeo, LC 08175 Bestellnummer: C254921A EAN: 4011790254128

Zeit: 6:00

Martin Sieghardt dirigierte das Stuttgarter Kammerorchester und sie spielten den zweiten Satz aus der c-Moll Sinfonie von Joseph Martin Kraus, die in der ersten Ausgabe der AMZ besprochen wird.

Schon hier zeigt sich eine der Stärken dieser Zeitschrift: sie lässt ihre Leserschaft über den eigenen, nationalen Tellerrand hinaus schauen. Denn auch wenn Kraus natürlich Deutscher ist, so hat er sein Leben als Komponist in Schweden verbracht und seine Werke dürften damals in Deutschland vermutlich nicht so bekannt sein.

Da sich die AMZ aber nicht nur einer Überregionalität sondern auch einer größeren Aktualität verschrieben hat, entwickelt sie ein ausgeklügeltes Netz von Korrespondenten, die Augen und vor allem Ohren aufhalten, Konzerte und Opern besuchen und junge Talente beobachten.

Es gibt Korrespondenten in Paris, in Hamburg, in Mannheim in Sondershausen (also Thüringen), Göttingen, Berlin, in Amsterdam, London – und das sind nur die Korrespondenten,

deren Namen man kennt. Aus über 100 europäischen Städten berichtet die AMZ, etwa 50 davon liegen in Deutschland.

Wie auch beim heutigen Korrespondentensystem der ARD sitzen die einzelnen Journalisten zwar in einer Stadt, meist der Hauptstadt, sind aber auch für die Umgebung zuständig. So hat der italienische Korrespondent der AMZ nicht nur aus Mailand – wo sein Hauptsitz ist – sondern auch aus Rom, Venedig, Neapel, Florenz, Genua usw. zu berichten.

Auf diese Weise werden Russland, Polen und die angrenzenden Staaten abgedeckt, sowie Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, die Schweiz, England, Portugal, Spanien, Skandinavien, Belgien die Niederlande und natürlich Frankreich.

Die AMZ bietet ihrer Leserschaft also Informationen über das Musikleben aus ganz Europa und das schon Anfang des 19. Jahrhunderts!

Musik 4

Peter Tschaikowsky (Bearbeiter: Alexander Glasunow): Scherzo aus „Souvenir d'un lieu cher“ op. 42

City of Birmingham Symphony Orchestra, Baiba Skride (Violine), Leitung: Andris Nelsons

Sony Classical, LC 06868 Bestellnummer: 88697214232 Zeit: 3:44

SWR M0085952 005

Andris Nelsons dirigierte das City of Birmingham Symphony Orchestra, Solistin war Baiba Skride und sie spielten das Scherzo Presto giocoso aus Peter Tschaikowskys Souvenir d'un lieu cher op. 42 in der Orchesterfassung von Alexander Glasunow.

Inzwischen ist Nelsons Gewandhauskapellmeister und damit in der Stadt tätig, in der die AMZ erscheint, nämlich Leipzig. Ein großartiges Pflaster für die Musik. Hier sind die Thomaner, das Gewandhaus, später gründet hier Felix Mendelssohn Bartholdy die erste Musikhochschule Deutschlands. Und Robert Schumann kommt als Jurastudent nach Leipzig. Er ist begeistert vom Gewandhaus und dann lernt er auch noch Friedrich Wieck, seinen Schwiegervater und Klavierlehrer in spe kennen. Sein Leben wendet sich – ein Glück – und er gibt sich ganz der Musik hin. Und nicht nur das, sondern auch der Musikschriftstellerei und hier bietet ihm zunächst die AMZ ein Forum, hier veröffentlicht er seine ersten Kritiken, hier lässt er erstmals Florestan und Eusebius auftreten.

Musik 5

Robert Schumann: Mit Humor und Ungeduldig aus: Davidsbündlertänze op. 6

Eric LeSage (Klavier)

ALPHA, LC 00516 Bestellnummer: 813 EAN: 3760014198137

Zeit: 1:22+0:44, 2:06

SWR M0053310 024 / 025

Eric LeSage mit zwei kleinen Sätzen aus den Davidsbündlertänzen op. 6 von Robert Schumann, auch wenn der gerne behauptet, die Davidsbündlertänze seien von Florestan und Eusebius.

Das sind zwei fiktive Figuren, die häufig in Schumanns Rezensionen auftreten und ein Abbild seiner selbst sind.

Schon für seine erste Kritik, sie erscheint in der AMZ vom 7. Dezember 1831 benutzt Schumann Florestan, den Wilden und Eusebius, den Mildern. Die Kritik erscheint unter dem Namen K. Schumann – ein Druckfehler? Ein etwas verunglücktes Pseudonym? Jedenfalls sind Florestan und Eusebius sich einig, was das zu besprechende Stück angeht: „Und wie wir beyde verwundert ausriefen: ein Opus zwei und wie Eusebius hinzufügte: Wien, bey Haslinger und wie die Gesichter ziemlich glühten vom ungemeinen Erstaunen und ausser etlichen Ausrufen wenig zu unterscheiden war, als: „Ja; DAS IST WIEDER EINMAL ETWAS Vernünftiges – Chopin – ich habe den Namen nie gehört – wer mag er seyn – jedenfalls – ein Genie – lacht dort nicht Zerline oder gar Leporello.“

Die Rede ist von Chopins op. 2 – Variationen über „La ci darem la mano“. Hier ein Auszug.

Musik 6

Frédéric Chopin: Variationen über "La ci darem la mano" op. 2 (für Klavier)

Daniil Trifonov (Klavier)

Deutsche Grammophon, LC 00173 Bestellnummer: 4797518

Zeit: 9'30

M0502160 W02

Ein Ausschnitt aus Frédéric Chopins Variationen über La ci darem la mano aus Mozarts Oper Don Giovanni. Gespielt hat Daniil Trifonov.

Dieses Stück ist der Gegenstand von Robert Schumanns erster Rezension, die er in der AMZ, der allgemeinen musikalischen Zeitung veröffentlicht. Das ist im Jahre 1831. Er schreibt weiterhin für die AMZ bis er selbst drei Jahre später die Neue Zeitschrift für Musik gründet – die es übrigens bis heute gibt. Seine Neue Zeitschrift für Musik ist so erfolgreich, dass sie die AMZ ernsthaft in die Bredouille bringt. 1848 geben die Macher des Traditionsblattes auf. Zumindest vorerst. 15 Jahre später wird die Arbeit wieder aufgenommen und das Blatt endet dann endgültig 1882.

Aber noch ist es nicht so weit.

Noch bevor Robert Schumann für die AMZ schreibt, hat ein anderer Schriftsteller und Komponist die Möglichkeit, sich hier zu verewigen.

Musik 7

Jacques Offenbach: Barcarole II, Hoffmanns Erzählungen

Münchener Rundfunkorchester, Edita Gruberova (Sopran), Natela Nicoli (Mezzosopran),
Leitung: Ondej Lenard

Nightingale Classics, LC 03323 Bestellnummer: 190216-2

Zeit: 3:38

Lenard Ondej dirigierte das Münchener Rundfunkorchester, gesungen haben Edita Gruberova und Natela Nicoli und zwar die Barcarole aus dem 2. Akt von Jaques Offenbachs Oper Hoffmans Erzählungen.

E.T.A. Hoffmann übrigens, schreibt ebenfalls für die AMZ. Zunächst kann er dort einige seiner kleineren Werke drucken. Als missliche Umstände dazu führen, dass er seiner Beamtenlaufbahn den Rücken kehren und wirklich Geld verdienen muss, bietet man ihm an, für die AMZ auch als Rezensent in Erscheinung zu treten. Hier etabliert er übrigens auch sein Alter Ego, den Kapellmeisters Kreisler, aber bis dahin ist es ein Stück des Wegs. Fakt ist, dass man bis heute Hoffmanns Rezensionen mit ungeheurer Freude liest. Im Juli 1810 erscheint seine Kritik zu Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 5. Zunächst beschreibt er, wie sehr ihn dieses Stück bewegt, dann kommt er auf Haydn und auf Mozart und was deren Werke ausmacht und stellt dann fest:

„Beethovens Musik bewegt die Hebel des Schauers, der Furcht, des Entsetzens, des Schmerzes und erweckt jene unendliche Sehnsucht, die das Wesen der Romantik ist. Beethoven ist ein rein romantischer (eben deshalb ein wahrhaft musikalischer) Componist und daher mag es kommen, dass ihm Vocal Musik, die unbestimmtes Sehnen nicht zulässt,

sondern nur die durch Worte bezeichneten Affecte, als in dem Reich des Unendlichen empfunden, darstellt, weniger gelingt und seine Instrumental-Musik selten die Menge anspricht.“ Anschließend nimmt er – teils mit Notenbeispielen – sehr gekonnt und nachvollziehbar die ganze Partitur auseinander, so dass man auch ohne sie zu hören begreift, was daran so besonders ist.

Musik 8

Ludwig van Beethoven: Allegro con brio (1) Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Tafelmusik, Leitung: Bruno Weil

Tafelmusik media, LC 29316 Bestellnummer TMK 1034CD

Zeit: 6:51

Der berühmte erste Satz von Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 5. Bruno Weill dirigierte Tafelmusik.

Über diese Sinfonie schreibt E.T.A. Hoffmann eine bemerkenswerte Kritik in der AMZ, die ihn in mehrfacher Hinsicht rettet. Zum einen veröffentlicht sie tatsächlich einige seiner Prosa Texte, zum anderen bietet sie ihm an, auch Kritiken für sie zu schreiben, was ihn eine Zeitlang finanziell über Wasser hält.

Überhaupt druckt die AMZ häufiger Texte, die nur bedingt mit Musik zu tun haben. Wie zum Beispiel Gedichte, die als Anregung gedruckt werden, damit die Leserinnen und Leser sie vertonen. Da ist allerhand kurioses dabei.

Wenn man jetzt resümieren möchte, was die AMZ ausgemacht, sie so besonders gemacht hat, dann sollte man sich an das Schlusswort zur vorläufig letzten Ausgabe vom Dezember 1848 halten, wo es heißt: „die allgemeine musikalische Zeitung ist gegründet zur Zeit der reichsten und edelsten Productivität der Musik; Mozart war kaum gestorben, Haydn noch in voller Künstlertätigkeit, Beethoven im Beginn seiner Laufbahn. Die Erzeugnisse einer solchen Zeit unter den Kennern und Liebhabern zu verbreiten, für ihr Verständnis und ihre Würdigung aufklärend zu wirken, das Publicum für sie und an ihnen zu bilden, das war die Aufgabe der musicalischen Zeitung.“

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Und es hat sich musikalisch wirklich sehr viel getan, wenn man bedenkt, dass mit Mozart alles angefangen hat und jetzt musikalisch damit endet.

Musik 9

Richard Wagner: Vorspiel zum 3. Aufzug aus: Lohengrin

New York Philharmonic, Leitung: Leonard Bernstein

Sony Classical, LC 06868 Bestellnummer: SMK47643

Zeit: 2:35

Das Vorspiel zum 3. Aufzug aus Richard Wagners Oper Lohengrin. Leonard Bernstein dirigierte das New York Philharmonic. Wagner stellt den Lohengrin in dem Jahr fertig, in dem die letzte Ausgabe der AMZ erscheint. Die Uraufführung dirigiert damals übrigens Franz Liszt und an dem und auch an Richard Wagner werden wir morgen in unserer SWR2 Musikstunde wohl kaum vorbeikommen, denn es geht um einen der berühmtesten Musikkritiker aller Zeiten, Eduard Hanslick. Der wirkt genau zu jener Zeit, als sich Brahmsianer und Wagnerianer nicht nur im übertragenen Sinne an die Gurgel gehen.

Mein Name ist Nele Freudenberger, ich sage Tschüss und wünsche Ihnen noch einen schönen Tag!